

Zonisamid

(z.B. Zonegran[®], Generika)

Patientenorientierte Darstellung seines Wirk- und Nebenwirkungsprofils

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

Ihre Ärztin bzw. Ihr Arzt hat Ihnen empfohlen, das Medikament Zonisamid zur Behandlung Ihrer Epilepsie einzunehmen. Im Folgenden möchten wir Sie gerne über Wirkung und Nebenwirkungen dieses Medikaments informieren. Diese Information soll den Beipackzettel des Medikaments nicht ersetzen. Sie soll ihn vielmehr ergänzen. Sie soll Ihnen eine Hilfestellung geben, um das Medikament besser zu verstehen. Gleichzeitig soll sie eine Grundlage für das Gespräch mit Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt und für Ihre Entscheidungsfindung bieten.

Wofür wird Zonisamid eingesetzt?

Zonisamid wurde 2005 in Deutschland zugelassen. In Japan wurde das Medikament bereits 1989, in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 2000 eingeführt. Aktuell ist Zonisamid in Deutschland zugelassen zur Monotherapie (d.h. in Anwendung ohne weitere antiepileptische Substanz) für die Behandlung von fokalen (herdförmig beginnenden) Anfällen mit oder ohne sekundäre Generalisierung bei Erwachsenen mit neu diagnostizierter Epilepsie, außerdem zur Zusatztherapie fokaler Anfällen mit oder ohne sekundäre Generalisierung bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab 6 Jahren. Wir setzen das Medikament auch – außerhalb der Zulassung, also „off-label“ (was erlaubt ist, wenn es mit dem Patienten ausführlich besprochen wurde) – bei anderen generalisierten Anfällen ein, also z.B. bei der juvenilen myoklonischen Epilepsie oder bei Absencen.

Wie wird Zonisamid eingesetzt?

Zonisamid ist in Form von Hartkapseln verfügbar. Die übliche Dosis liegt für Erwachsene und Kinder >55 kg zwischen 300 und 500 mg pro Tag, für Kinder ≤55 kg bei 6-8 mg pro kg Körpergewicht. Das Medikament wird über einige Woche langsam aufdosiert. Blutspiegelkontrollen können dabei helfen, eine unzureichende Wirksamkeit oder unerwartete Nebenwirkungen aufzuklären.

Zonisamid wird überwiegend über die Nieren ausgeschieden. Es wird nur ein geringer Anteil in der Leber verstoffwechselt.

Wechselwirkungen

Zonisamid hat keinen Effekt auf andere Medikamente einschließlich anderer Antiepileptika. Umgekehrt senken Medikamente, die die Leberaktivität verstärken (die Enzyminduktoren Phenytoin, Phenobarbital, Carbamazepin), den Zonisamid-Blutspiegel.

Eine Besonderheit des Zonisamid ist seine lange Halbwertszeit von etwa vier Tagen (Zeit, in der der Blutspiegel auf die Hälfte absinkt). Daher kann das Medikament einmal oder zweimal am Tag eingenommen werden. Nach Dosisänderungen dauert es mindestens zwei Wochen, ehe sich ein neues Fließgleichgewicht (ein neuer Blutspiegel) eingestellt hat und man den Effekt sowie die Verträglichkeit verlässlich beurteilen lassen.

Unerwünschte Wirkungen (Nebenwirkungen)

Gehirn und Psyche

Die Ähnlichkeit zu Topiramate zeigt sich auch in den Nebenwirkungen, die allerdings seltener sind und im Falle ihres Auftretens meist milder sind.

Zonisamid kann das Denken verlangsamen und die Sprachproduktion mindern (in schätzungsweise 10% der Behandelten). Wir testen daher Patienten gern vor und nach Eindosierung von Zonisamid auf ihre geistige Schnelligkeit und Wortflüssigkeit (EpiTrack®), um solche Nebenwirkungen zuverlässig zu erkennen und ggf. das Medikament in seiner Dosis reduzieren oder ganz absetzen zu können.

Des Weiteren kann es zu erhöhter Nervosität, Stimmungsschwankungen, Verwirrtheit, psychotischen Episoden mit Halluzinationen und Wahnvorstellungen kommen (schätzungsweise 10% der Behandelten).

Eine weitere typische Nebenwirkung können Parästhesien, also Empfindungsstörungen wie Kribbeln oder „Ameisenlaufen“.

Diese Nebenwirkungen verschwinden vollständig, wenn man Zonisamid absetzt.

Internistische Symptome und innere Organe

Es kann zu Nierensteinen kommen. Besonders häufig trifft das Patienten, in deren Verwandtschaft Nierensteinleiden vorkommen.

Leichte bis mäßige Gewichtsabnahmen kann vorkommen. Dies kann mitunter eine erwünschte Begleiterscheinung einer Zonisamid-Therapie sein.

In Einzelfällen wurden ein erhöhter Augeninnendruck und eine reduzierte Schwitzneigung mit Überwärmung des Körpers beobachtet. Daher besteht ein erhöhtes Risiko eines Hitzschlags in der Sonne. Augendruck, Kopfschmerzen oder reduzierte Hitzebelastbarkeit insbesondere bei Sport sollten Sie daher veranlassen, Ihren Arzt zu befragen.

Verhütung, Schwangerschaft, Stillen

Bei Frauen mit Epilepsie und Einnahme von Antiepileptika ist die Anwendung der Hormonspirale die sicherste Verhütungsmethode, weil dabei keine medikamentösen Wechselwirkungen vorliegen.

Die Erfahrungen am Menschen sind noch nicht umfangreich genug, um definitive Aussagen treffen zu können. Daher sollte Zonisamid während der Schwangerschaft und Stillzeit nicht eingenommen werden. Falls Sie dennoch unter der Einnahme von Zonisamid schwanger werden, setzen Sie bitte das Medikament nicht eigenmächtig ab. Sonst treten womöglich

vermehrt Anfälle auf, die für Ihr Kind gefährlicher sein könnten als die Einnahme von Zonisamid. Suchen Sie stattdessen unverzüglich den Spezialisten auf und erörtern Sie mit ihm das weitere Vorgehen.

Grundsätzlich sollte Sie sich bei Vorliegen eines Kinderwunsches und Einnahme antiepileptischer Medikation frühzeitig durch einen Spezialisten beraten lassen. Wichtig ist z. B. eine Folsäure-Einnahme rechtzeitig vor Eintritt der Schwangerschaft.

Antiepileptika gehen zu einem unterschiedlichen Prozentsatz in die Muttermilch über, Untersuchungen haben aber keine schädlichen Wirkungen auf die Säuglinge gezeigt. Aus epileptologischer Sicht wird somit das Stillen auch bei Einnahme von Antiepileptika empfohlen, wobei der Säugling gut hinsichtlich des Auftretens von Müdigkeit oder einer Trinkschwäche beobachtet werden sollte.

In der vorliegenden Informationsschrift haben wir Sie ausführlich über Wirkungsweise, Dosierung, Anwendungsgebiet und mögliche unerwünschte Wirkungen des Medikaments unterrichtet. Ganz entscheidend ist in der Epilepsie-Behandlung die regelmäßige Einnahme der Medikation. Sollte sich bei Ihnen der gewünschte Therapieerfolg trotzdem nicht einstellen bzw. sollten Nebenwirkungen auftreten, sprechen Sie bitte Ihre Ärztin oder Ihren Arzt an. Wenn Sie schwere Nebenwirkungen erleben sollten, auch solche, die nicht in dieser Informationsschrift oder im Beipackzettel verzeichnet sind, sollten Sie rasch die Hausärztin/ den Hausarzt oder die Neurologin/ den Neurologen oder eine Epilepsiespezialistin/ einen Epilepsiespezialisten aufsuchen.

Wir haben große Sorgfalt daraufgelegt, dass alle in diesem Informationsblatt gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Es können sich jedoch zwischenzeitlich neue Erkenntnisse ergeben haben, auch Irrtümer und Druckfehler können nie völlig ausgeschlossen werden. Deshalb können wir keine Gewähr oder Haftung für die Richtigkeit dieser Informationen übernehmen.